

Umständen, nur die Uebertragung des Schadens auf den andern Theil geheissen, der als ferne stehend denselben noch weniger hätte auf sich nehmen können, und die Sache wäre die gleiche geblieben. Als nächster Ausweg ist nun — eine Frucht mündlicher Besprechung — eine Convention zwischen einheimischen Verlagsbuchhändlern und oesterreichischen Sortimentbuchhändlern vor kurzem abgeschlossen worden, welche festsetzt, daß, während sonst der Buchhandel nur einen Abrechnungstermin hat, den oesterreichischen Consumenten gestattet ist, jederzeit — und zwar also vornehmlich bei für sie günstigeren Coursconjunctionen — Zahlungen zu leisten, für welche ihnen sehr günstige Zinsen vergütet werden. So sind z. B. eben im verfloffenen Monate (Januar) viele solcher Abschlagszahlungen geleistet worden, während jetzt (Anfang Februar) der Cours bereits wieder niedriger und bis zur Ostermesse vielleicht noch schlechter steht. — Der Berichterstatter glaubte dieses Verhältniß hier näher berühren zu müssen, weil es, wie einleuchtet, jetzt und ferner von wesentlicher Bedeutung für die buchhändlerische Geschäftsbewegung in Württemberg ist.

Was nun die Ausdehnung der buchhändlerischen Production des Vorjahres im Allgemeinen betrifft, so hat dieselbe auch bei uns wiederum in bedeutender Ausdehnung und sicher in keiner geringeren, als die vorausgegangenen Jahre, stattgefunden. Es sind in dieser Beziehung von der hohen Centralstelle wiederholt statistisch-vergleichende Ergebnisse gewünscht worden. Der Berichterstatter hat sich dazu — wiewohl ungern — entschlossen, indem er unten einige solcher Aufstellungen folgen läßt. Der Grund seiner Zögerung nach dieser Seite ist die Ueberzeugung, daß dem Buchhandel, zumal nach seiner vorwiegend geistigen — im mercantilen Sinne also imponderablen — Seite die mechanische Wissenschaft der Statistik nicht entspricht. Es ist Buch doch nicht Buch, gleich Zahl und Zahl. Selbst nur von der äußeren Seite angesehen, ist ein zwölfbändiges oder auch nur ein einbändiges Buch doch nicht gleich einer Broschüre von wenigen Bogen. Diese drei zählen aber in der „Statistik“ gleich. Es zählt oder überwiegt also bei Vergleichen ein Verlagsort, an welchem Reihen von kleineren ephemeren Schriften erscheinen, einen solchen, wo der Zahl nach weniger, aber an Umfang und Geltung weit höher stehende Bücher gedruckt worden sind, so daß das statistische Ergebnis den wahren Erfund geradezu auf den Kopf stellt. Und eben unser einheimischer Verlagsbuchhandel ist hier sehr im Nachtheil: wenn, um nur einige Beispiele herauszugreifen, die von der J. G. Cotta'schen Buchhandlung edirte, aus 300 Bänden bestehende „Classiker“-Bibliothek, die verschiedenen Editionen z. B. von Schiller und Goethe — die bei E. Hoffmann und in der Metzler'schen Buchhandlung begonnenen Sammlungen römischer und griechischer Classiker — die mehrere und starke Bände umfassenden Jahrgänge vieler Journale — wenn alle diese je nur eine Nummer umfassen, gleich jeder politischen Broschüre, wie sie z. B. Berlin im vergangenen Jahre zu Duzenden producirt, so liegt das Widersinnige bei puren Zahlenvergleichen auf der Hand. Bei Wien ist in Anschlag zu bringen, daß, obwohl dieser Ort fast die ganze deutsche Production Oesterreichs in sich schließt, bei den genannten Zahlen die alljährlich fast hundert Nummern zählenden Programme der k. k. Akademie der Wissenschaften noch inbegriffen sind. Diese Momente also mögen vor Allem bei nachstehenden Aufstellungen nicht unbeachtet bleiben, wie nicht minder auch der Punkt, daß nicht einmal der Umfang an Bänden, oder noch näher sogar an Bogenzahl das richtige Vergleichungsmaß bietet, wegen der ausnehmend verschiedenen Höhe der Auflagen. Denn für die Beurtheilung der Productionshöhe — Bedarf an Papier, Lettern etc. — kann es doch nicht dasselbe sein, ob von einem Buche die Auflage 1000, 5000 oder 10,000 Exemplare stark ist — welche Zahlen begreiflicherweise nicht Gegenstand der

Öffentlichkeit, sondern des engsten Geschäftsheimnisses sind — ob das letztere mit Recht oder Unrecht, mag dahingestellt bleiben.

Nachstehende Zusammenstellungen werden nunmehr, wie einerseits dem geäußerten Wunsche, so andererseits den oben geltend gemachten Gesichtspunkten dienen. Vorausgehend möchte als ein interessanter Punkt die in drei Jahren an sich beinahe genau sich gleichbleibende Production aller genannten Einzelorte hervorgehoben werden.

Es erschienen an Büchern aller Art in den letzten drei Jahren:

	1857.	1858.	1859.	Total.
In Deutschland . . . . .	8896	9504	9095	27,495
„ Leipzig . . . . .	1533	1587	1582	4702
„ Berlin . . . . .	1205	1228	1299	3732
„ Stuttgart . . . . .	443	428	415	1286
„ Württemberg (außer Stuttgart)	216	179	153	548
„ München . . . . .	187	227	179	593
„ Wien . . . . .	558	561	626	1745

Stellen sich, wie oben ausgeführt, diese Zahlen als solche für Württemberg und Stuttgart im Vergleich zu den beiden norddeutschen Orten nicht günstig, so ist dies von keinerlei Einfluß auf die wirkliche Bedeutung der Production Stuttgarts als Verlagsort, welche in den Augen Competenter nach mehr als einer Seite hin feststeht. Soviel aber ist andererseits aus der Zusammenstellung ersichtlich, daß die Präponderanz Stuttgarts für ganz Süddeutschland feststeht, wie andererseits als Centralisation für die württembergische Production. Diese Bedeutung Stuttgarts liegt aber, wie bekannt, nicht allein in seiner Verlagsthätigkeit, sondern auch in seiner Eigenschaft als Centralplatz des ganzen buchhändlerischen Expeditionsverkehrs innerhalb Süddeutschlands. Wird sich diese Centralisation auch erst noch mehr vervollkommen, nach Herstellung und Ergänzung der Eisenbahnneze, — so ist sie doch jetzt schon von der eingreifendsten Bedeutung für die Verhältnisse des Platzes überhaupt, insbesondere auch durch den namhaften Geldverkehr nicht nur das ganze Jahr hindurch — es circuliren in Stuttgart infolge der eingeführten höchst bedeutenden Steigerungen in Baareinkäufen mit Sconto, anstatt auf Rechnung, oft wöchentlich viele Tausende, welche wiederum unmittelbar den verwandten Gewerbszweigen zufließen —, sondern auch zur Zeit der allgemeinen süddeutschen Buchhändler-Abrechnung, je im Juni des Jahres in Stuttgart stattfindend.

Könnten wir zu Anfang unseres Berichtes einer gegenüber den vergangenen letzten Jahren ungeschmälerten Verlagsproduction aus dem Jahre 1859 erwähnen — was auch durch die mitgetheilte Zahlentabelle bestätigt wird, so ergibt sich hieraus der Schluß auf die Thätigkeit der verwandten Gewerbe von selbst. Die Buchbindereien verbessern fortwährend ihre Einrichtungen, insbesondere für feinere Einbände — ein gegen frühere Jahre hervorzuhebender Fortschritt. Ebenso hört man von verschiedenen Orten des Landes von Erweiterungen der Papierfabriken für den gesteigerten Bedarf, so in Reutlingen, Pfullingen etc. Die Lohnbuchdruckereien Stuttgarts vergrößern sich ebenfalls stetig, und zwar nicht allein, um den einheimischen Auftraggebern zu genügen, sondern auch den von auswärtig dauernd sich mehrenden Bestellungen gegenüber. Auch die Kalligraphie hat in Stuttgart weitere Kräfte gewonnen.

Bietet sonach das Totalbild der buchhändlerischen Gewerbetätigkeit nur erfreuliche Eindrücke, so darf dem gegenüber um so weniger verschwiegen werden, wie die noch immer ungelöste Preßgesetzgebungsfrage dennoch hemmend und beengend auf dem Buchhandel nicht allein, sondern insbesondere auf dem Gebiete der periodischen Presse lastet. Es ist andern Orts ausführlich und über-